

ABSCHNITT 6

ASYMPTOTEN IM INSTANZENMODELL – IDEALE GRENZFIGUREN

Wenn wir in den topographischen Darstellungen die Entfaltung bis zur Konvergenzgrenze fortgesetzt *denken*, ergeben sich zuletzt an mehreren Stellen besondere *Grenzfiguren*, so-genannte *Asymptoten*. Das sind sinnlich wahrnehmbare (zumeist geometrische) Gebilde, die Grenzgedanken repräsentieren (zumeist visualisieren), mit denen konvergente, infinite mathematische 'Folgen' bis zur jeweiligen Konvergenzgrenze zuende *gedacht* werden. Die Konvergenz-Grenze ist zwar operativ *nicht* erreichbar, jedoch rein gedanklich eindeutig definierbar¹. Wengleich diese Asymptoten auf rein gedankliche Prozesse² zurückgehen, gehören sie doch zum vollständigen Instanzenmodell. Die im Kontext der vorliegenden Studie zu auftretenden Asymptoten lassen sich alle im topographischen Raum $\mathbb{V}R_2$ visualisieren und spielen bei der Interpretation des Instanzenmodells in Kapitel 3 eine wichtige Rolle. Dominant sind die folgenden sechs Asymptoten:

1. Grundlegende Asymptote ist die Konvergenzgrenze der Instanzen-Konfigurationen, die beim iterativen Entfaltungs-Algorithmus im Instanzenmodell auf jeder Stufe neu entstehen.
2. die rautenförmigen Felder auf der Konvergenzgrenze des Instanzenmodells. Zum Rautenfeld gehören drei weitere Asymptoten: (2a) untere Rautenspitze, (2b) Grenz-Inklusion alias Direkt-Verbindung mit Konvergenzgrenze, sowie (2c) Grenzen der Bedeutungsfelder.
3. die Grenzen der Bedeutungsfelder.

Ad 1: Das Zustandekommen und die Rolle der Konvergenzgrenze im Instanzenmodell ist oben schon diskutiert, so in Abschnitt 9 von Kapitel 1 und vor allem in Abschnitt 4 von Kapitel 2.

§10 Instanzenmodell

Ad 2: In Bild 2-14 sind drei rautenförmige Felder zu sehen mit der grün eingezeichneten unteren Spitze auf der Konvergenzlinie. Dies sind Asymptoten, die zustande kommen, wenn man das Instanzenmodell vollständig, d.h. bis zur Konvergenzgrenze entfaltet denkt. Man kann dies in Bild 2-14 daran erkennen, dass den Rauten bei unvollständiger Entfaltung, d.h. nach nur endlich vielen Entfaltungs-Schritten, die unteren Spitzen noch fehlen, und dass - wie im Bild mit grünen Hilfslinien angedeutet - die Spitzen hinzukommen, sobald die Entfaltung vollständig ist, d.h. für $n \rightarrow \infty$, wobei n die Entfaltungs-Stufe ist, d.h. die Anzahl Entfaltungs-Schritte im Iterations-Algorithmus. Die Rautenfelder nenne ich '*Instanzenfelder*', da jeder Instanz genau ein solches Feld zukommt, und das Instanzenfeld die Inklusions-Situation der jeweiligen Instanz anzeigt. Die obere Spitze eines Instanzenfeld wird von der Instanz gebildet, über die das Feld informiert, von der sogenannten Hauptinstanz. Die Punkte auf dem jeweiligen Feldrand repräsentieren Instanzen, wie Bild 2-14 erkennen lässt. Der Punkt der oberen Rautenspitze repräsentiert die Hauptinstanz; die Punkte der beiden seitlichen Rautenspitzen repräsentieren die Instanzen, welche - in die Hauptinstanz inkludiert und zu deren Primär-Momenten herabgesetzt - die primären Nebenbedeutungen ausmachen. Alle Linien des Instanzenfelds, eingeschlossen die Randlinien, welche das Feld eingrenzen, stellen Inklusionen von Bedeutungsfeldern einer Quellen-Instanz in einer Ziel-Instanz dar. Ziel-Instanz ist die Hauptinstanz, wenn die Inklusionslinie im Feld-Inneren verläuft. Verläuft die Inklusionslinie auf der Feldgrenze, handelt es sich um eine Inklusion in die jeweils nächst-

¹ Philosophisch gesehen, hat man es hier mit der berüchtigten Geist-Materie ('mind-matter') Beziehung zu tun. Mehr dazu in Kapitel 3.

² Operativ kann keine Endlos-Prozedur bis zur Konvergenzgrenze fortschreiten. Konvergente Prozesse sind zwar un-endlich, aber begrenzt. An ihrer Grenze wird jeweils das Finite vom Infiniten berührt; dabei entsteht eine Asymptote. Vom Fiiniten her ist die Konvergenzgrenze nicht erreichbar.

Instanzen-Philosophie - Kapitel 2

höhere Instanz auf der Feldbegrenzung. Die Instanzen auf der Feldgrenze, alle Quellen-Instanzen, nenne ich 'Eigen-Instanzen' der Hauptinstanz.

Zur Asymptoten (2a): Eigen-Instanzen finden sich nur auf dem Feldrand in der unteren Rautenhälfte, von den seitlichen Spitzen abwärts. In diesem Bereich liegen die Instanzenpunkte der unteren Rautenspitze (bzw. Konvergenzlinie) zu immer dichter. Mit jedem Entfaltungsschritt, jeder Entfaltungsstufe, wird der Abstand zwischen benachbarten Eigen-Instanzen um die Hälfte kleiner; im Grenzfall $n \rightarrow \infty$ fallen benachbarte Eigen-Instanzen sowohl derselben Rautenseite als auch der linken und rechten Feldseite in einem Punkt zusammen, nämlich in der unteren Feldspitze auf der Konvergenzlinie. Diesen besonderen Punkt nenne ich den *asymptotischen Grenzpunkt* des Instanzenfelds bzw. der Haupt-Instanz.

Zur Asymptoten (2b): In einem mit der Entstehung des asymptotischen Grenzpunkts werden die links- und rechts-seitigen Inklusionslinien, von den Eigen-Instanzen in die Haupt-Instanz identisch und verschmelzen zu einer strikt vertikalen Inklusionslinie, von der Konvergenzlinie unmittelbar zur Haupt-Instanz. Ich nenne diese grenzwertige Vertikallinie Direktverbindung der Haupt-Instanz mit der Konvergenzlinie, die freilich - das sei nochmals betont - nur asymptotisch für den Grenzfall vollständiger System-Entfaltung existiert.

Zur Asymptoten (2c): Die Ausdehnung des Bedeutungsfelds $BF(I)$ einer Instanz I ist *heuristisch* gegeben als *die gesamte Menge der in $BF(I)$ enthaltenen Nebenbedeutungen alias Momente*. Das rautenförmige Instanzenfeld $IF(I)$ liefert eine Methode, diese Heuristik zu operationalisieren:

Die Breite der Raute³ $IF(I)$ gibt zunächst die Ausdehnung an, die das Bedeutungsfeld $BF(I)$ hätte, wenn von der Gesamtheit der in ihm inkludierten Nebenbedeutungen (Quellenausdrücke) nur die Teilmenge der Eigeninstanzen von I berücksichtigt würde. Das wären alle Instanzen auf der Begrenzung von $IF(I)$, jedoch nicht alle Nebenbedeutungen von $BF(I)$. Was noch fehlt, sind die Nebenbedeutungen der Nebenbedeutungen, d.h. alle Nebenbedeutungen aller Nebenbedeutungen... usw. ad infinitum.

Zu jeder Nebenbedeutung (Eigen-Instanz) auf der Begrenzung von $IF(I)$ gehört ein weiteres Instanzenfeld. Das bedeutet, dass sich an die Kanten von $IF(I)$ weitere Rautenfelder anschmiegen (jeweils mit gemeinsamer Kante bzw. Teilkante).

In Bild 2-31 ist das für die Instanz $I = \text{LEB}$ schematisch dargestellt. Das Instanzenfeld $IF(I^{(1)}_1)$, $I^{(1)}_1 = \text{LEB}$, ist in Bild 2-31 rot ausgefüllt. Mit hellblauer Fläche eingezeichnet ist die Raute mit der linken Rautenspitze, der Eigeninstanz $I^{(2)}_1$ von $IF(I^{(1)}_1)$ als Hauptinstanz. In $BF(I^{(1)}_1)$ inkludiert sind dann aber weiters auch die Eigen-Instanzen von $IF(I^{(2)}_1)$, zum Beispiel die Instanz $I^{(3)}_1$. Auch deren Eigeninstanzen auf der Begrenzung der mit violetter Fläche eingezeichneten Raute $IF(I^{(3)}_1)$ gehen in die Hauptinstanz $I^{(1)}_1$ des roten Instanzenfelds ein. In Bild 2-31 ist ausserdem angedeutet, in welcher Weise sich die Instanzenfelder (Rauten) höherer Ordnung in $I^{(1)}_1$ einbringen. Es ist erkennbar, wie mehrere⁴ unendliche Folgen von Rauten, alle gegen die Konvergenzlinie konvergieren. Schlussendlich erfüllt die Gesamtheit der in $BF(I^{(1)}_1)$ inkludierten Eigeninstanzen (alias Nebenbedeutungen) die gesamte Fläche des rechtwinkligen Dreiecks mit der Spitze (dem rechten Winkel) in $I^{(1)}_1$ und der Hypothenuse auf der Konvergenzlinie. Die Länge der Hypothenuse des rechtwinkligen Dreiecks mit der Spitze in $I^{(1)}_1$ ist nun zu verstehen als die gesuchte Ausdehnung von $BF(I^{(1)}_1)$. In Bild 2-35 sind unter dem unteren Bildrand ausgewählte Feld-Ausdehnungen als farbige Strecken eingezeichnet.

Die mit dieser 'Dreiecks-Methode' bestimmte Ausdehnung eines Bedeutungsfelds einer Instanz ist eine weitere (die sechste hier besprochene) Asymptote des Instanzenmodells.

³ gemessen als Abstand der beiden seitlichen Spitzen der Raute

⁴ effektiv unendlich viele Rauten-Folgen

§11 Seitengrenzen

Ad 3: Betrachtet man in Bild 2-14 die äussersten, strich-punktierten Inklusionslinien, und denkt sich die Entfaltung vollständig, bis zur Konvergenzgrenze vorgenommen, so kann man erkennen, wie diese Inklusionslinien sich für $n \rightarrow \infty$ links mit dem blau gezeichneten, rechts mit dem orangen Seitenrand zusammenfallen. Die Seitenränder des topographische Instanzenmodells stellen sich damit als zwei weitere Asymptoten des formal-mathematischen Instanzenmodells heraus.

Anzumerken ist noch, dass sich in diesem Zusammenhang, d.h. in einem mit der Ausbildung der asymptotischen Seitenränder des Instanzenmodells zwei weitere Instanzen-Halbfelder mit den Grenz-Instanzen YIN-EINES bzw. YANG-ALLES herausbilden, wobei die fehlende Feldhälfte ausserhalb des Instanzenfeld zu denken ist, gewissermassen im 'Instanzen-Nichts'⁵. In Kapitel 3 kehrt dieser Gedanke nochmals wieder.

Schlussbemerkung

Im vorliegenden Abschnitt werden insgesamt sechs asymptotische Grenzfiguren (Asymptoten des Instanzenmodells) definiert und vorgestellt. Diese Asymptoten sind insofern alle als **ideal** bzw. als **Ideale** anzusehen, als sie, ungeachtet ihres anschaulich-gegenständlichen Status, doch nur Repräsentanten von Gedanken sind, nämlich jener Grenzgedanken, in denen wir den Sprung vom schrittweisen Prozess zur auf diesem Weg unerreichbaren Konvergenzgrenze vornehmen. Die den Asymptoten zugrunde liegenden intuitiv-spekulativen Grenzgedanken werden im folgenden Kapitel 3 angegeben und eingehend erläutert.

§12 Rückbesinnung auf die Inklusions-Beziehung - Symbiose

Die Diskussion einiger Asymptoten des Instanzenmodells in § 10 handelt vom Instanzenfeld $IF(I)$ einer beliebigen Instanz I , insbesondere davon, wie die so-geannten Eigen-Instanzen I_k irgend-einer Instanz I , der so-geannten Haupt-Instanz, in I inkludiert sind. Zu einer besseren Vorstellung, was unter einem solchen Inkludieren genau zu verstehen ist, vertiefe ich nachfolgend die in Abschnitt 9 von Kapitel 1 gegebene Definition.

Zuerst aber eine grundsätzliche Bemerkung zur Methodik: Der sprachliche Ausdruck 'Inklusion' verführt zu der Vorstellung, es handle sich hier um einen Vorgang oder Prozess im Sinn einer Synthese. Das wäre aus mindestens zwei Gründen unzutreffend. Tatsächlich geht der Terminus 'Inklusion' hier zurück auf eine rein gedankliche Richtungs-Umkehr der Analytischen Entfaltungsbewegung, die Umkehr von 'top-down' zu 'bottom up'. Was als Nebenbedeutung inkludiert ist in einem sprachlichen Subjektausdruck, wird durch Entfaltung gemäss Abschnitt 9 von Kapitel 1, also strikt analytisch bestimmt. Aber natürlich kann man rein gedanklich danach fragen, in welcher Weise das Entfaltete, d.h. Extrahierte, im vorliegenden Kontext die Nebenbedeutungen eines sprachlichen Subjektausdrucks A , in das Bedeutungsfeld von A eingebunden sind. Vielleicht könnte man die lediglich formal gedankliche Richtungs-umkehr top-down \rightarrow bottom-up von der substantiellen Synthese, auf Basis einer tatsächlich in der Zeit erfolgenden Denkbewegung, wie sie etwa Hegel unter dem Titel 'dialektische Aufhebung' in seiner 'Wissenschaft der Logik' vorführt, dadurch unterscheiden, dass man im ersten Fall von **kinematischer Synthese** spricht, im zweiten Fall hingegen von **dynamischer Synthese**. Der Terminus 'Inklusion' wäre dann im Kontext kinematische Synthese angesiedelt.

Eine zweite wichtige Vorbemerkung betrifft den Gegenstand der Inklusionen, welche die Struktur des Instanzenmodells generieren. Hier ist zu unterscheiden zwischen der Inklusion von Nebenbedeutungen und der von sprachlichen Ausdrücken bzw. von deren jeweiligem Bedeutungsfeld.

⁵ Wenn das Innere des Instanzenmodells bzw. des finiten Seinsganzen als Repräsentation des uns zugänglichen Lebenswelt-Ganzen aufgefasst wird, bleibt kaum etwas anderes übrig, als das Aussen zu diesem Modell als das 'Lebenswelt-Nichts' oder eben 'Instanzen-Nichts' zu interpretieren

Instanzen-Philosophie - Kapitel 2

Welche der beiden Möglichkeiten zu wählen ist, ergibt sich aus der Zielsetzung. Die Frage ist, was mit der durch die Inklusions-Beziehung generierten Struktur, letztlich mit dem Instanzenmodell, erreicht werden soll.

Nun, in der vorliegenden Studie ist Ziel ein System, das den Ausdruck 'Seinsganzes' verständlicher werden lässt, indem es ihn auf einfachere Ausdrücke zurückführt, so-genannte Instanzen und deren konsistenten und kohärenten Zusammenhang. Mit anderen Worten: Nicht an den Nebenbedeutungen bin ich primär interessiert, sondern an den als Instanzen aufgefassten sprachlichen Ausdrücken und deren systemischem Zusammenhang. Die Inklusions-Relation, die diesen Systemzusammenhang widerspiegeln soll, hat als Gegenstand somit nicht Nebenbedeutungen, sondern sprachliche Ausdrücke bzw. genauer: deren Kernbedeutung, repräsentiert durch den Bedeutungskern (das Zentrum) ihres jeweiligen Bedeutungsfelds.

Offen ist noch die Frage, ob mehrere Inklusionen in denselben Zielausdruck möglich sind. Als eine Konsequenz der Bipolarität sprachlicher Subjektausdrücke ergibt sich als Antwort:

Inkludiert in das Bedeutungsfeld $BF(I)$ einer Ziel-Instanz I wird auf jeder Entfaltungs- (Bestimmungs-) Stufe nie nur das Bedeutungsfeld $BF(I_1)$ einer einzigen Instanz I_1 ; vielmehr werden **auf jeder Stufe n stets zwei Bedeutungsfelder** eingeführt, also zusammen mit dem Bedeutungsfeld $BF(I_1)$ das Bedeutungsfeld $BF(I_2)$ einer zweiten Instanz I_2 . Durch die Kernbedeutung im Zentrum des Bedeutungsfelds der Ziel-Instanz I werden $BF(I_1)$ und $BF(I_2)$ miteinander 'vermittelt', d. h. sowohl getrennt als auch verbunden zum dritten Bedeutungsfeld $BF(I)$. Das Vermitteln der beiden Felder $BF(I_1)$ und $BF(I_2)$ zu einem dritten $BF(I)$ bezeichne ich als **sympiotische** Vermittlung oder auch als **sympiotische Inklusion**, durch welche die Kernbedeutung von I bzw. I gesamthaft zu einem quasi-lebendigen Aktivitätszentrum wird. Mit jeder Inklusion ist also eine sympiotische Vermittlung verknüpft. Dies Vermitteln ist die einzige Aktivität einer Instanz, ausgeführt mit ihrem Bedeutungskern.

Eine Konsequenz dieser Symbiose (Vermittlung) ist, dass die dabei auftretende besondere Art von Inklusion, die sympiotische, **nicht transitiv** ist, d.h. Wenn ein Ausdruck A in einen Ausdruck B sympiotisch inkludiert ist, und der Ausdruck B in einen dritten Ausdruck C , dann kann man nicht behaupten, der Ausdruck A wäre auch in C inkludiert; denn bei der sympiotischen Inklusion in B verliert der Ausdruck A seine Selbständigkeit; er wird integrales Moment von B , sodass bei der zweiten Inklusion, bei der B zu einem Moment von C wird, A höchstens noch als Moment eines Moments besteht, jedoch nicht mehr so wie vor der Inklusion in B , nicht mehr als selbständiger Ausdruck.

Die Intransitivität der sympiotischen Inklusion hat zur Folge, dass sympiotische Inklusion desselben Ausdrucks jeweils nur einmal möglich, also stets *einfach* ist; mehrmalige, hintereinander ausgeführte oder *verschachtelte* sympiotische Inklusion ist unmöglich.

Damit ist zwar das Problem der zweierlei Inklusionen, einfache versus verschachtelte, gelöst: Es gibt nur einfache, unvermittelte (unmittelbar-direkte) Inklusion; doch wozu dann über die Baumstruktur hinaus weitere (einfache) Inklusionslinien?

Lösungsansatz für das Problem der zusätzlichen Inklusionslinien zur Baumstruktur im Instanzenmodell (28.02.26)

Betrachten wir das alte Bild 14 (mit den zweierlei Inklusionslinien), dann erkennen wir, dass die durchgezogenen Linien eine Baumstruktur ergeben; sie entspricht der Darstellung einer simplen mechanischen Inklusion. Was die Inklusion (jeweils zusammen mit einer zweiten, konträren) zu einer sympiotischen macht, wird dann offensichtlich bewirkt durch die zusätzlichen, strich-punktiert dargestellten Inklusionslinien bzw. durch die von diesen repräsentierten Zusatz-Inklusionen.

Die Besonderheit der sympiotischen Inklusion scheint darin zu bestehen, dass sich bei ihr nicht nur zwei Bedeutungsfelder, tel-quel, d.h. quasi-mechanisch verbinden, sich vielmehr eine neue Kernbedeutung ausbildet, welche veranlasst, dass die beiden Bedeutungsfelder als Nebenbedeutungen zur neu gebildeten Hauptbedeutung sympiotisch verwachsen, und ein einheitliches neues Bedeutungsfeld konstituieren.

Mit dieser Besonderheit muss es zusammenhängen, dass in jede Instanz, von unten, von sämtlichen Nebenbedeutungen der beiden konstituierenden Quellenausdrücke der Ziel-Instanz unendlich viele Inklusionen ausgehen. Im nächsten Paragraphen kläre ich das im Einzelnen auf.

§13 Mechanische Partial-Inklusion (Baumstruktur) versus symbiotische (Doppel-)Inklusion (Erweiterte Baumstruktur)

A. Nicht-Transitivität der symbiotischen Inklusionsbeziehung

Bei einer gewöhnlichen, oder einfachen, mechanisch-physi(kali)schen Inklusion eines Gegenstands A in einem anderen Gegenstand B, darf man erwarten, dass gilt:

Wenn A in B enthalten ist und B in C, dann ist A auch in C enthalten.

Diese Relation heisst in der Mathematik bzw. mathematischen Logik 'Transitivitäts-Relation'.

Im Gegensatz zum Kontext der Mechanik bzw. des Physi(kali)schen⁶, darf man das im Kontext der Wort-Morphologie nicht erwarten. Die Inklusionsbeziehung von Quellenausdrücken zu einem Wort oder sprachlichen Ausdruck A, durch welche diese Quellenausdrücke (wie ihr Name schon andeutet) zu Nebenbedeutungen des Ausdrucks A werden, diese Inklusionsbeziehung ist keine Transitivitäts-Relation; sie ist **nicht-transitiv**. Der Grund dafür ist das Phänomen der Symbiose. Sie bedeutet, dass die Quellenausdrücke bei der Inklusion paarweise (YIN plus YANG) zu etwas Neuem verwachsen oder zusammenwachsen: zur Kernbedeutung des Ausdrucks A, die durch diese Inklusion eigentlich erst entsteht. Die symbiotische Inklusion ist nicht-mechanisch genetisch.

B. Zweierlei Inklusion - zweierlei Inklusionslinien (Bild 2-14)

Wenn ich nun den Quellenausdruck für die sekundäre Nebenbedeutung eines sprachlichen Ausdrucks, einer Instanz I mehrstufig⁷ (zweistufig) in das Bedeutungsfeld einer Instanz I einführen möchte, dann geht das nicht, wegen der Nicht-Transitivität; es geht nur 'einstufig ('direkt')'. Die Inklusionslinie, die solche Direkt-Inklusion repräsentieren soll, ist strich-punktiert. Ein Beispiel ist in Bild 2-14 zu sehen. Die Quellenausdrücke aller Nebenbedeutungen von höherer als erster Ordnung sind nur direkt ('einstufig') inkludierbar⁸. Sie alle sind strich-punktiert. Wenn aber inkludiert, sind sie mit dem Bedeutungs-Kern der Wirts/Ziel-Instanz verbunden als dessen bzw. deren *Moment* von höherer als erster Ordnung. Als Moment, nicht als 'ungestörte' (ursprüngliche, selbständige) Instanz, tritt der Quellen-Ausdruck deshalb in BF(I) auf, weil er via Bedeutungskern symbiotisch verbunden ist mit dem bezüglich 'YIN-YANG-Dichotomie konträren Quellenausdruck, verbunden zum Bedeutungskern, der die Bedeutung des Ausdrucks I ausmacht. Die Inklusion eines Quellenausdrucks ist insofern symbiotisch, als durch Generierung der Symbiose der Bedeutungskern zugleich sich selbst generiert; d.h. ohne symbiotisch inkludierte Nebenbedeutungs-Paare ist der sprachliche Ausdruck I überhaupt nicht existent. Damit ist nun erklärt, weshalb die Baumstruktur der durchgezogenen Linien nicht ausreicht, den Einschluss aller unendlich vielen Quellenausdrücke zu Nebenbedeutungen wiederzugeben. Es braucht unendlich viele strich-punktierte, einstufig-direkte Inklusionen von Quellenausdrücken für die einzuschliessenden Quellenausdrücke der unendlich vielen Nebenbedeutungen des primären Quellenausdrucks. Bemerkenswert: Es wird auf jeder Entfaltungs-Stufe nur ein einziges Nebenbedeutungs-Paar betrachtet, wobei jede der beiden Nebenbedeutungen jeweils relativ zur neu entfalteten Instanz als primär erscheint.

Standard-Beispiel: I=IND, Quelleinstanzen der YIN-seitigen Nebenbedeutung: SOZ, sowie der YANG-seitigen primären Nebenbedeutung: KRP. Via Bedeutungskern (=Kernbedeutung, im Gegen-

⁶ z.B. einer simplen Verschachtelung oder Verpackung

⁷ z.B. zuerst in das Bedeutungsfeld des Quellenausdrucks der primäre Nebenbedeutung von I, dann diesen Quellenausdruck weiter als sekundäre Nebenbedeutung in das Bedeutungsfeld von I, etwa FTK zuerst in KRP (das primäre Bedeutungsfeld von IND), dann KRP weiter in IND.

⁸ d.h. nicht automatisch zusammen mit der Nebenbedeutung kraft der Transitivitäts-Relation; sie gilt nicht im Fall der besonderen, symbiotischer Inklusion.

Instanzen-Philosophie - Kapitel 2

satz zu den Nebenbedeutungen) von IND sind SOZ und KRP symbiotisch vermittelt (inkludiert). Die Kernbedeutungen von SOZ und KRP sind einstufig-direkt vermittelt, quasi mechanisch wie physikalische Komponenten, daher durchgezogene Inklusionslinien; hingegen sind die sekundären Nebenbedeutungen von IND, identisch mit den primären Nebenbedeutungen von SOZ, VRB und SPR bzw. von KRP, FKT und ORG unvermittelt-einstufig als separate, strich-punktierte Inklusionslinien dargestellt. Vor der Symbiose *durch den bzw. im* Bedeutungskern von IND, sind die Quellausdrücke vorläufig erst mechanisch als selbständige Komponenten inkludiert, die jedoch solche in Wirklichkeit nicht bleiben, sondern sich symbiotisch vereinen und zur Vermittlung werden; denn als zu Anfang selbständige mechanische Ingredienzien trennen die primären Nebenbedeutungen, jedoch zuletzt, symbiotisch vereint, verbinden sie ; d.h. insgesamt vermitteln sie auf diese Weise⁹.

⁹ Definition: Von etwas, das zwei vom ihm verschiedene Dinge getrennt lässt, jedoch zugleich verbindet, sage ich, es vermittele die beiden Dinge.